

Blickpunkt

Informationen für die Bürgerinnen und Bürger Stockstadts

September 2024



*Liebe Stockstädterinnen
und Stockstädter,*

was waren das für großartige Festtage! Stockstadt feierte seine 1000-jährige Geschichte. Das Programm seit Jahresbeginn, mit Vorträgen, Musical, Graffiti-Kunst, Festzug und Partystimmung, konnte sich sehen lassen. Ich bin sicher: Die Bilder werden noch lange in unseren Köpfen bleiben.

Aber der Sommer brachte auch wichtige Entscheidungen für die Zukunft unserer Gemeinde. Mit der Verlegung der Forststraße und dem Architektenwettbewerb hat der Neubau der Grundschule wichtige Schritte nach vorne gemacht. Eine gute Perspektive vor allem für unsere Kinder.

Anders bei der Neuen Mitte. Hier wurde eine erste Chance vertan, unsere Ortsmitte lebenswert und attraktiv zu gestalten und in naher Zukunft mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Eine schlechte Perspektive vor allem für die, die in Stockstadt eine Wohnung suchen.

Zu all diesen und weiteren Themen informieren wir Sie in dieser Ausgabe. Falls Sie Fragen, Anmerkungen oder Kritik haben, melden Sie sich bitte jederzeit bei mir.

Ihr

Benedikt Klebing

Stockstadt: Auf dem Weg in die Zukunft

Grundschule und Neue Mitte: Mit Gaspedal und Bremse

Es ist eine immer wieder gern zitierte Feststellung: Unsere Kinder und unsere Jugend sind unsere Zukunft. Folgerichtig gelten ihnen in diesen Jahren in besonderem Maße die Investitionen Stockstadts. Mit den Neubauten der Kindertagesstätte Johannisheim und der Grundschule hat die Marktgemeinde jetzt wichtige Meter auf dem Weg in die Zukunft zurückgelegt.



Zwei große Plätze mit derzeit viel leerer Fläche. Das soll sich ändern. An der Forststraße wird die neue Grundschule entstehen, an der Dessauer Straße soll die Neue Mitte für mehr Belebung sorgen.

Dass dieser Weg u.a. eine reale Straße ist, zeigte sich deutlich in der letzten Gemeinderatssitzung vor den Sommerferien. Nachdem 2021 der Marktgemeinderat auf Basis eines externen, neutralen Gutachtens beschlossen hatte, den Standort in die Nähe der Frankenhalle zu legen, gab mit der Verlegung der Forststraße die SPD-Fraktion, ebenso wie die der Freien Wähler, jetzt Gas im weiteren Planungsprozess der Grundschule. Die Bremsversuche der CSU (s. auch Kommentar Seite 2) haben lediglich heiße Luft hinterlassen. Hatte die Mehrheit der Gemeinderäte bereits vor einem Jahr gute Gründe für eine attraktive Neuordnung des Gebiets zwischen Frankenhalle und Mittelschule angeführt, so konnten jetzt auch im Detail die Weichen für optimale Rahmenbedingungen für die Grundschule und für attraktive Gestaltungsmöglichkeiten gestellt werden. In zwei Bauabschnitten sollen im Frühjahr 2025 die Arbeiten am östlichen Parkbereich beginnen.

Was spricht für die Verlegung der Forststraße?

- Sicherere Verkehrswege (Entschleunigung durch engeren Kurvenradius) und verlängerte und barrierefreie Bushaltestelle
- Separate Rad- und Fußwegführungen; „Entsiegelung“ der Parkflächen durch Einsatz von Klimasteinen
- Viel Raum für mehr Grün / 120 neue Bäume zur Beschattung
- Schule rückt näher an den Wald (aber kein Eingriff in den Bannwald!)
- Ausreichend Parkplätze (167), ca. zehn Prozent mit Ladestationen
- Jeweils eigener Pausenhof für Grund- und Mittelschüler
- Verbindung Grundschule / Frankenhalle ohne Straßenüberquerung
- Keine Einschränkungen durch Hochspannungsleitung / insgesamt größere gestalterische Möglichkeiten für die Architekten

Fortsetzung S.2

Fortsetzung von Seite 1

Dass das letzte Argument einen besonderen Stellenwert hatte, machte der Architektenwettbewerb deutlich. Kurz vor der Marktgemeinderatssitzung am 26. Juli legten die Jurymitglieder ihre Ergebnisse vor.

In den vorgestellten Entwürfen der von der Jury ausgezeichneten Architekturbüros jedenfalls, wurden die Möglichkeiten der zur Verfügung stehenden Fläche unterschiedlich genutzt. Immer aber war die Einbeziehung der Natur einer der in den Fokus gerückten Merkmale.

224 Architekturbüros hatten sich um den Auftrag zum Schulneubau beworben. Sieben von ihnen wurden von der Fachjury gesetzt, weitere 20 wurden in einem Losverfahren ausgewählt. Die Jury zeichnete zwei mit dem Prädikat „Anerkennung“ aus. Außerdem vergab sie einen dritten Preis und zwei zweite Preise für Büros aus Köln und München. Ein erster Preis wurde nicht vergeben, da nicht alle Anforderungen zu 100 Prozent umgesetzt wurden.

Die Zweit- und Drittplatzierten können im weiteren Ablauf ihre Entwürfe noch einmal überarbeiten und im Anschluss ein zuschlagfähiges Angebot abgeben. Für die Gemeinde fließt dann auch das Kostenargument mit in die Bewertung ein und es könnte noch am Ende des Jahres zu einer finalen Vergabe führen.



Oben das Modell und eine Ansicht aus der Entwurfsplanung des zweitplatzierten Architekturbüros *mvm+starke* aus Köln. Unten das Modell des Münchener Architekturbüros *Burger Rudacs*, dessen Entwurf ebenfalls von der Jury mit Platz 2 bewertet wurde.



Der engere Kurvenbereich der Forststraße führt auch zu mehr Verkehrssicherheit. Rot schraffiert: Der Bereich für das Schulgebäude. Der Bauabschnitt 1 gilt den Parkplätzen, der Bauabschnitt 2 der Grundschule und den weiteren Parkflächen.

Schule näher am Wald

Es war bei der Standortentscheidung ein Argument, das für viele Gemeinderäte einen hohen Stellenwert hatte. Statt Eingriffen in den Bannwald ging es ihnen darum, das „Erlebnis Wald“ den Grundschulern näher zu bringen und schon in frühen Jahren das Bewusstsein für den Stellenwert der Natur zu schärfen. Die nun mögliche Lage ist für Unterricht in Sachen Natur und für Exkursionen optimal. Unterstützt würde das auch durch Überlegungen, dass die Hübner einen Waldlehrpfad konzipie-

ren und anlegen und ihre Kenntnisse und Erfahrungen auch auf diese Weise den Grundschulern vermitteln können.



Wer sich im Detail für die Vorstellungen und Pläne der Architekturbüros interessierte, der konnte sich die Entwürfe bis Mitte August im Rathaus ansehen.

Liebe CSU,



nein, Ihr wolltet diesen Standort für die neue Grundschule nicht. Obwohl ein neutrales Gutachten ihn als den besten der untersuchten Alternativen bewertet, und obwohl der Gemeinderat im März 2021 den Standort an der Frankenhalle beschlossen hatte, habt ihr gebetsmühlenartig an Eurem Votum für den bisherigen Standort festgehalten.

Andererseits sollte man erwarten, dass Demokraten Mehrheitsbeschlüsse akzeptieren, anstatt diese fortlaufend in Frage zu stellen. Eine konstruktive Mitarbeit an den künf-

tigen Umsetzungsschritten ist der Sache dienlicher, als sich weiterhin zu verweigern.

Mit der Ablehnung des Verkehrs- und Parkplatzkonzepts habt ihr eine Chance vertan. Denn mit der Verlegung der Forststraße hat die Gemeinde die baulichen und pädagogischen Voraussetzungen geschaffen, den nachfolgenden Generationen von Schülerinnen und Schülern eine Schule zu bauen, die ihnen die besten Bildungsmöglichkeiten bietet. Auch, wenn dafür heute zusätzliche finanzielle Mittel in die Hand genommen werden müssen.

Euer neuer Slogan lautet „Für unsere Zukunft in Bewegung“. Dann lauft auch mit vorneweg, anstatt ständig nach hinten zu schauen.

Neue Mitte: Gebremst

So schnell kein neues Leben entfalten wird sich auf der anderen Seite der Bahnlinie zwischen Bahnhof und Friedrich-Ebert-Straße. Das so zügig von allen drei Fraktionen begonnene Projekt der Neuen Mitte erfuhr im Juni eine Vollbremsung, für die diesmal neben der CSU auch die Freien Wähler verantwortlich waren.



Das rot umgrenzte Dreieck markiert den Bereich nördlich der Bahnlinie, der neu gestaltet werden soll.

Drei Jahre lang verfolgten die drei Fraktionen im Gemeinderat den Plan, den inzwischen freien Bereich zwischen Bahnhof und Friedrich-Ebert-Straße neu zu gestalten. Das gemeinsame Ziel: Schaffung von dringend benötigtem Wohnraum und Gestaltung eines zentralen Platzes mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Gemeinsam stimmten sie in sechs Sitzungen dem Konzept der Verwaltung zu, das sich in ihren Grundzügen nicht verändert hatte.

Die Gemeinde hatte schließlich für die Realisierung mit der Firma Dautrus Capital einen Projektentwickler gefunden, der bereit war, für den Anteil der vorgesehenen Wohnungen mit nur noch einer Geschossfläche von 4.400 Quadratmetern zu planen - statt zuvor mit 6.500.

Doch bei den beiden Gemeinderats-sitzungen im Mai und Juni kündigten CSU und Freie Wähler an, einer Planungsvereinbarung mit dem Projektentwickler nicht zuzustimmen. Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen ist auch in Stockstadt längst angekommen.

Günstige Mieten sind heute fast nur noch durch geförderten Wohnraum zu erreichen. Offensichtlich kaum in der Öffentlichkeit bekannt ist, dass inzwischen 60 Prozent der Bevölkerung bis weit in die Mittelschicht (das entspricht etwa einem Bruttogehalt von 100 Tsd. Euro) Anspruch auf eine geförderte Wohnung haben und die nichts mehr mit dem inzwischen negativ besetzten Begriff Sozialwohnungen verbindet.

Dennoch war es die Sprecherin der Freien Wähler, die auf alte Vorurteile zurückgriff, immer wieder von Sozialwohnungen sprach und vor einer Gettobildung warnte. Die CSU griff die künstlich geschürten Ängste auf und malte einen zu fürchtenden Brennpunkt an die Wand. Die SPD-Fraktion hielt dagegen und kritisierte die Stigmatisierung künftiger Bewohner.

Bei der Abstimmung stimmten die acht SPD-Gemeinderäte und der Bürgermeister für die weiteren Gespräche mit dem Investor zur Realisierung des Projekts. CSU und Freie Wähler stimmten dagegen. Damit ist die Umsetzung der Pläne zur Neugestaltung des Bereichs zwischen Bahnhof und Friedrich-Ebert-Straße auf längere Sicht gestoppt. Auch dass die Wohnungen nur einen Teil der Gestaltung der Neuen Mitte ausmachen, spielte keine Rolle mehr. Ebenso wenig die Erkenntnis, dass eine Belebung freier Plätze nur mit Menschen möglich ist. Doch diese wollen Freie Wähler und CSU dort nicht mehr haben.



Aus der Vogelperspektive betrachtet: Links der Bahnhof, rechts die schräg verlaufende Waldstraße.

Die nun getroffene Entscheidung ist insbesondere im Kontext der bisherigen, knapp dreijährigen Historie des Projekts Neue Mitte zu bewerten, weshalb sich ein Blick auf die Chronologie der Ereignisse lohnt. Diese finden Sie unter dem nebenstehenden QR-Code.



Blick in Richtung Friedrich-Ebert-Straße mit dem Turm der Rosenkranzkirche im Hintergrund. Wo einst der Nahkauf-Markt stand, ist heute der Boden geschottert. Statt einer belebten Neuen Mitte liegt die Fläche bis auf weiteres brach.

Kommentar

Den wohnungssuchenden Bürgern einen Bärendienst erwiesen

Ob CSU und Freie Wähler unseren wohnungssuchenden Bürgern mit ihrem Nein zur Neuen Mitte einen Gefallen getan haben, ist fraglich. Der Schaffung des dringend benötigten, bezahlbaren Wohnraums in Stockstadt haben sie damit erst einmal eine deutliche Absage erteilt. Unverständlich ist, warum CSU und Freie Wähler bisher allen Projektvorlagen zustimmten, nun aber – frei nach dem Motto „Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern“ - eine 180-Grad-Kehre vollzogen. Dass viele Aspekte der Umsetzung und erst recht die Ausgestaltung eines Bebauungsplans noch nicht zur Entscheidung vorlagen, spielte keine Rolle.

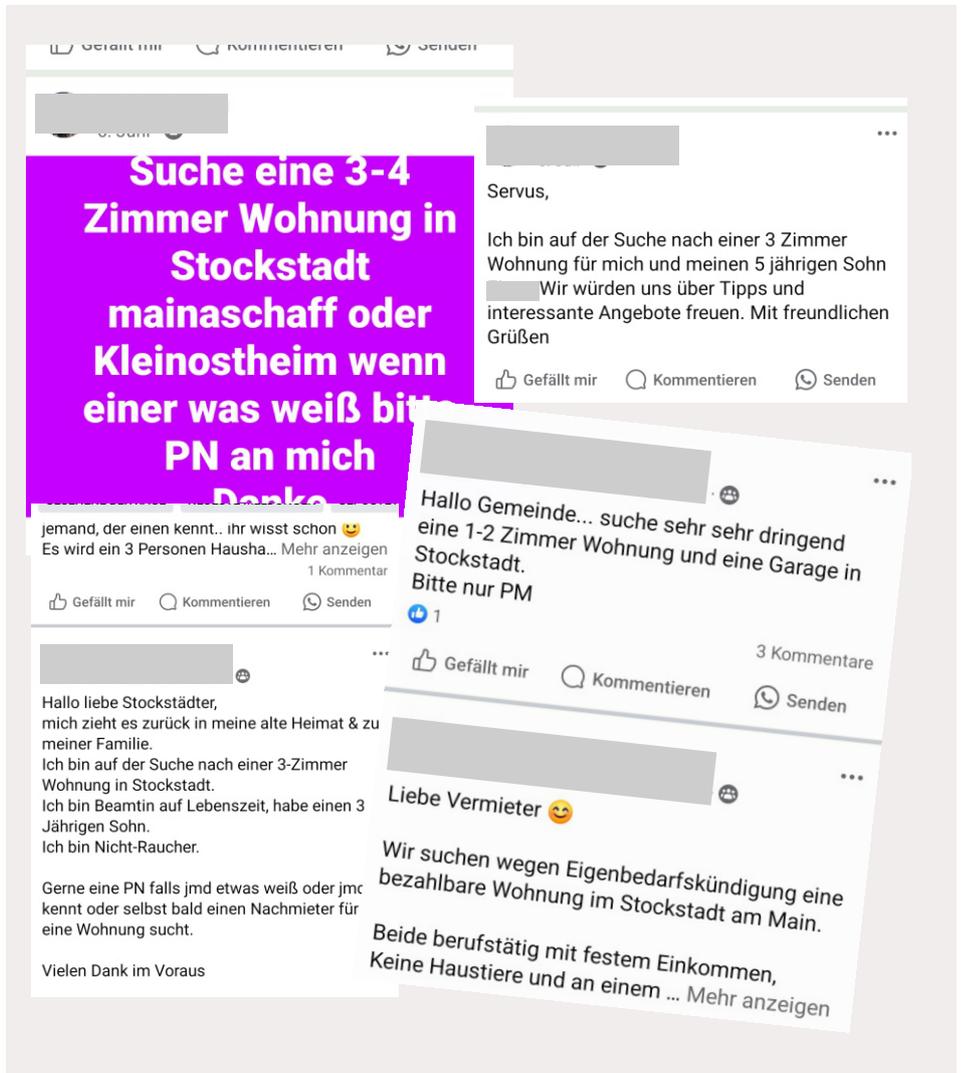
Vielmehr deutete die Sprecherin der Freien Wähler bei ihrer Begründung der Ablehnung an, worum es ihr eigentlich ging, als sie in den Gemeinderats-sitzungen wiederholt eine „Gettobildung“ heraufbeschwor. Die CSU befürchtete gar die Entstehung eines sozialen Brennpunkts.

Dass mittlerweile 60 Prozent der Bevölkerung heute Anspruch auf eine geförderte Wohnung haben, macht deutlich, dass die Wohnungsnot vielmehr in der Mitte der Bevölkerung angekommen ist. Wer dennoch so grundlos Ängste schürt, ist entweder ideologisch verblendet oder setzt sich dem Verdacht aus, bereits heute im rechten Wählerspektrum zu fischen. Leider ist dazu das Objekt Neue Mitte für die Gemeinde zu bedeutsam, um es parteipolitisch zu instrumentalisieren.

Wohnen in Stockstadt

Wer auf der Stockstädter Facebookseite zuhause ist, dem sind sie mehr als geläufig: Wohnungsgesuche. Fast wöchentlich melden sich Alleinerziehende, Singles oder junge Familien auf der Suche nach bezahlbaren Wohnungen. Fragt man in der Gemeindeverwaltung nach, ist das nicht viel anders. Das Ergebnis ist zumeist ernüchternd. Es mangelt an ihnen. Und wenn eine Wohnung zur Miete angeboten wird, melden sich nicht selten zwanzig und mehr Interessenten. Stockstadt ist keine Ausnahme in Sachen Wohnungsmangel. Aber Stockstadt ist neben Karlstein und Mainaschaff eine von drei Gemeinden, die im Landkreis als „Gebiet mit erhöhtem Wohnungsbedarf“ im Fokus stehen.

Wenngleich die Gemeinde über siebzig Wohnungen nachweisen kann, die bereits im Rahmen des geförderten Wohnungsbaus weniger einkommensstarken Menschen vorbehalten sind, reicht dieses Angebot längst nicht mehr aus, zumal mittlerweile etwa sechzig Prozent der Bundesbürger Anspruch auf geförderte Wohnungen haben. Und sicher ist auch: Die beispielsweise noch im Dreispitz un bebauten Grundstücke werden eines Tages angesichts der Kostenentwicklung im freifinanzierten Wohnungsbau kaum die Kategorie „bezahlbar“ erfüllen – wenn sie überhaupt von ihren Eigentümern dem Wohnungsmarkt zugeführt werden sollten.



Umso unverständlicher, dass die Freien Wähler bei der Planung der Neuen Mitte den vorgestellten Plänen für ein Wohngebäude nicht folgen wollten, zumal gemeindeeigene Grundstücke für geförderte Wohnprojekte kaum mehr zur Verfügung stehen.

So brauchen auch weiterhin Wohnungssuchende viel Glück und Geduld, um eine bezahlbare Wohnung zu finden oder sie werden um Stockstadt einen großen Bogen machen. Und das kann wahrlich nicht im Interesse der Gemeinde sein.

Das Institut für Demoskopie Allensbach ermittelte in einer repräsentativen Befragung von 1.000 Deutschen im April, dass in mittelgroßen Städten nur noch etwa 20 Prozent keine Probleme haben, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Das Thema sei, so die Auswertung, „zu einem der drängendsten innenpolitischen und sozialen Themen des Landes“ geworden.

Wohnen in Deutschland

Und weiter heißt es darin, dass 56 Prozent der Bevölkerung es für notwendig hielten, dass in der eigenen Gegend neue Wohnungen gebaut werden müssten (gegenüber 36 Prozent 2015). Eine bezahlbare Wohnung oder ein bezahlbares Haus zu finden, halten in kleineren und mittelgroßen Städten danach 80 Prozent für „schwer“ bzw. „sehr schwer“. 75 Prozent der Deutschen halten es für dringlich, den sozialen Wohnungsbau stärker zu fördern.

(zitiert nach FAZ, 21.524)

Balkonkraftwerke: Fördersumme zur Hälfte abgerufen

Seit Januar bezuschusst die Gemeinde die sogenannten „Balkonkraftwerke“, Photovoltaik-Lösungen, mit denen auch Mieter eigenen Strom erzeugen können. Stecker-Solargeräte lassen sich auf Balkonen oder Terrassen montieren oder ohne feste Installation aufstellen. Den erzeugten Strom kann man direkt im Haushalt nutzen und so die eigene Stromrechnung senken.

Laut der RWTH Aachen sind Balkonkraftwerke in drei bis sechs Jahren rentabel. Die Anlagen sind bereits ab wenigen Hundert Euro erhältlich, sodass der Gemeinde-Zuschuss in Höhe von 100 Euro pro Anlage die Wirtschaftlichkeit der Balkonkraftwerke für die Stockstädter Bürger nochmals deutlich erhöht.

Die Fördersumme für 2024 ist auf 10.000 Euro oder 100 Einzelförderungen begrenzt. Bei Halbzeit sind mit 48 Anträgen knapp die Hälfte der verfügbaren Mittel abgerufen worden. Man sollte also nicht zu lange warten, wenn man sich mit der Anschaffung eines Balkonkraftwerks beschäftigt.



Photovoltaik-Module am Balkon eines Stockstädter Wohnhauses

Kindertagesstätte Johannisheim: Baubeginn in der Gartenstraße

Der symbolische Spatenstich am 12. Juli markierte den Startschuss zum Bau der neuen Kita Johannisheim in der Gartenstraße. Inzwischen haben die Bagger die Baugrube ausgehoben.

Inzwischen haben die Bagger die Baugrube ausgehoben. Mit 1265 m² Nutzfläche entsteht hier ein dreigeschossiger kompakter Flachbau für drei Kindergarten- und eine Kinderkrippengruppe. Barrierefrei, mit separaten Toiletten, einem zentralen Atrium zum gemeinsamen Spielen und Erleben und mit zahlreichen überdachten Fahrradabstellplätzen wird eine top-moderne und naturnahe Einrichtung geschaffen, die auch unter Nachhaltigkeitsaspekten überzeugen kann.

Neben den drei erhaltenen großen Bäumen werden zwei klimaresistente schattenspendende neue Bäume gepflanzt. Auf dem Gründach wird eine Photovoltaikanlage installiert, die 80 Prozent des eigenen Strombedarfs abdecken soll



Der alte Kindergarten ist Geschichte. In der Gartenstraße entsteht die neue Kita.

Auch die hinterlüftete Holzfassade zahlt darauf ein und schafft zudem mit ihren natürlichen Strukturen und ihrer Farbgestaltung eine freundliche Atmosphäre.

Voraussichtlich im Kindergartenjahr 2025/26 werden die Kinder, die derzeit im alten Vereinsheim des Sportvereins untergebracht sind, in ihre neuen Räume einziehen können.

Feuerwehrhalle in Betrieb genommen

Bei der Einweihung der Feuerwehrhalle waren sich die zahlreichen Vertreter aus Politik und Blaulichtkreisen einig: Nach nur zehn Monaten Bauzeit ist die neue Feuerwehrhalle ein wahres Schmuckstück geworden. Die rund 440 m² große Hallenfläche bietet Platz für vier Einsatzfahrzeuge und dient vor allem als Lagerraum, u.a. für gefährliche Stoffe. Auf dem Dach der Halle befindet sich eine Photovoltaikanlage, die Strom für den eigenen Verbrauch von Feuerwehr und gemeindlichem Bauhof erzeugt.



Insgesamt rund 2,3 Millionen Euro lässt sich die Gemeinde unsere Feuerwehr und damit den Schutz und die Sicherheit ihrer Bürger kosten.

2 x Stockstadt kompakt



Aschaffenburg ist bunt

Im April hat der Gemeinderat mit den Stimmen der CSU und der SPD beschlossen, dem Bündnis "Aschaffenburg ist bunt" beizutreten. Die Freien Wähler wollten sich nicht den beiden Fraktionen anschließen. Schade, denn mit dem Beitritt setzt sich die Gemeinde auch in der Öffentlichkeit sichtbar für den Zusammenhalt der Gesellschaft, die Teilhabe aller hier lebenden Menschen und die Stärkung der Demokratie ein. Stockstadt steht mit Bewohnern aus über 80 Nationen schon lange für einen respektvollen Umgang, Toleranz, Welt-offenheit und eine aktive Willkommenskultur.

Das Bündnis stellt sich vor allem gegen Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus und gegen Personen und Gruppierungen, die unsere vielfältige Gesellschaft spalten wollen und die mit Hilfe von Feindbildern Ängste in der Gesellschaft bedienen.



Neues von der Brücke

Es tut sich was bei der Errichtung der neuen Rad- und Fußgängerbrücke über den Main. In einer gemeinsamen Sitzung wird den Gemeinderäten aus Stockstadt und Mainaschaff Mitte September das Ergebnis einer Standortanalyse vorgestellt. Dann entscheidet sich, an welcher Stelle die ideale Verbindung zwischen den Gemeinden geplant werden soll. Die Gemeinde bevorzugt einen Standort in unmittelbarer Nähe zur Eisenbahnbrücke. Derzeit arbeitet das bayerische Planungsbüro Obermeyer an der erforderlichen Genehmigungsplanung. Diese beinhaltet und regelt die Vergabe der Architektenleistungen bis zur Beschaffung des Baurechts. Die Gemeinde rechnet für diesen Planungsschritt mit einem Zeithorizont von vier bis fünf Jahren. Erst danach entscheidet sich, ob und zu welchen Bedingungen das Projekt realisiert wird.

Abonieren Sie unseren Newsletter

Nach jeder Gemeinderatssitzung berichten wir aktuell über die wichtigsten Tagesordnungspunkte und Entscheidungen zu den kommunalpolitischen Themen Stockstadts.

Gerne senden wir Ihnen unseren Bürgernewsletter regelmäßig zu. Scannen Sie einfach den QR-Code, füllen Sie das Online-Formular aus und bestätigen Sie Ihre E-Mail-Adresse.



Impressum:

V.i.S.d.P.: SPD Stockstadt am Main, Benedikt Klebing, Nürnberger Str.2, 63811 Stockstadt, info@spd-stockstadt-main.de, Redaktion: Lutz Laemmerhold, lutz.laemmerhold@spd-stockstadt-main.de, Benedikt Klebing; Fotos/Grafiken: SPD Stockstadt, Thomas Kneisel, Tobias Liuzzi, ISB Laudenbach / Landesamt für Digitalisierung, mvm+starke, Burger-Rudacs

Ein Geschenk der besonderen Art: Stockstadt auf Briefmarken

Mit einer kleinen Auflage von drei individuell gestalteten Postwertzeichen überraschte der Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Benedikt Klebing am Rande der Feierlichkeiten zum 1000-Jahre-Jubiläum Stockstadts Bürgermeister Rafael Herbrik. Die Marken mit dem Portowert von 70 bzw. 85 Cent zeigen eine historische und eine aktuelle Ansicht der Hauptstraße mit der 1773 erbauten Leonharduskirche, sowie das Logo zum Jubiläumsjahr. Herbrik dankte dem SPD-Ortsverein für die Miniaturansichten einer der Schokoladenseiten der Gemeinde. Es sei seit

eintausend Jahren das erste Mal, dass Stockstadt auf Postwertzeichen verewigt wurde. Klebing dankte dem Heimat- und Geschichtsverein und dem Atelier Maiberger für das Zurverfügungstellen der beiden Fotomotive.

1000 Jahre Stockstadt am Main

Der SPD-Ortsverein gratuliert der Marktgemeinde ganz herzlich zu diesem außerordentlichen Jubiläum.

Unser Beitrag zum Jubiläumsjahr:
Stockstadt auf drei Briefmarken
der Deutschen Post:



1000 Jahre Stockstadt + 1000 Jahre Stockstadt + 1000 Jahre Stockstadt

Auch wenn das Jahr noch nicht zu Ende ist, mit der Festwoche im Juli hatten die 1000-Jahr-Feierlichkeiten ihren absoluten Höhepunkt. Es waren unvergessliche Tage und alle, der veranstaltende Verein, die vielen Helferinnen und Helfer der Gemeinde und der Vereine, kurz: alle Mitwirkenden haben das höchste Lob verdient. Mit dem Umzug, der Stimmung im Festzelt, den Musik- und Partyevents und allen begleitenden Aktionen war Stockstadt tagelang die Fest-Hochburg im Landkreis. Die Berichterstattung in den Medien der Region war überwältigend positiv und die Steckster hatten allen Grund, auch sich selbst zu feiern. Der Bereich mit dem Schwimmbad erwies sich als idealer Standort und auch die jüngeren Besucher hatten mit dem größten Stockstädter Vergnügungspark aller Zeiten ihre Freude. Keine Überraschung die Frage: „Warum nicht auch 1001 Jahre feiern?“



Mit dem traditionellen „O' zapft is!“ eröffnete Bürgermeister Rafael Herbrik die Jubiläumsfeier. Beim Festumzug zogen etwa 1.300 Teilnehmer fast aller Stockstädter Vereine und Organisationen durch die Gemeinde, sei es zu Fuß, mit Autos, auf Pferdewagen oder in Kutschen. Auch die SPD war dabei.



Über zehntausend Besucher kamen an den fünf Tagen im Juli auf das Festgelände am Schwimmbad und sorgten für ausgelassene Stimmung. Die Helferinnen und Helfer hatten nicht nur an den Zapfhähnen alle Hände voll zu tun. Auch außerhalb des Zelttes, im Biergarten, am Grillstand ging es rund. Vor allem natürlich bei der Stockstädter Jugend, die u. a. mit dem zehn Meter hohen „Scheibenwischer“ einen großen Funpark vor der Haustür hatten.

Ortsverein: Neuer Vorstand

Bei der Jahresversammlung des Ortsvereins in der Alten Knabenschule wählten die Mitglieder erneut Benedikt Klebing zum Vorsitzenden. Neu gewählt wurden als Stellvertreterin die frühere Gemeinderätin Heike Eisert und als stellvertretender Vorsitzender Thomas Kneisel.



Das neue Präsidium des Ortsvereins: v.l.: Thomas Kneisel, Benedikt Klebing, Heike Eisert

Außerdem gehören dem neuen Vorstand an:

Pressesprecher: Lutz Laemmerhold, Stefan Schaupp; Kassiererinnen Linda Erasing, Janine Morhard; Schriftführer: Jonas Eisert, Valentina Schwarz. Als Beisitzerinnen gewählt wurden Margot Hachelaf, Silke Hock, Heidrun Klebing, Elvira Sußner und Marion Gopp-Wolters, als Beisitzer Armin Klebing, Wolfgang Sußner, Thomas Weidner, Stefan Uhrig, Tobias Liuzzi und Christopher Holzapfel.

Revisoren: Dieter Trageser und André Pasternak.



Mitglieder des neuen Vorstandsteams, eingeehrt von Bürgermeister Rafael Herbrik und dem Vorsitzenden Benedikt Klebing. Als Gast die Landtagsabgeordnete Martina Fehlner (8. v.r.)

